

Sektion 2 – Allgemeine Erziehungswissenschaft

Die Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft mit ihren weit über 800 Mitgliedern ist die zweitgrößte Sektion in der deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Die Sektion setzt sich aus der Kommission Erziehungs- und Bildungsphilosophie (Vorsitz: Rita Casale), der Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung (Vorsitz: Anja Tervooren, Sprecherin der Sektion), der Kommission Pädagogische Anthropologie (Vorsitz: Jörg Zirfas) und der Kommission Wissenschaftsforschung (Vorsitz: Elmar Anhalt) zusammen. Neben der Sektionstagung, die im zweijährigen Turnus alternierend zum DGfE-Kongress stattfindet und von einer der vier Kommissionen ausgerichtet wird, werden jährlich jeweils im Herbst Jahrestagungen in den Kommissionen veranstaltet.

Tagungen

Kommission Erziehungs- und Bildungsphilosophie

Die Jahrestagung 2015 der Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie, die vom 30. September bis zum 2. Oktober an der Eberhard Karls Universität Tübingen stattfand, widmete sich unter dem Titel „Bildung und Subjektivierung“ der bildungstheoretischen Anschlussfähigkeit des Subjektivierungskonzepts.

Ausgehend von der Annahme, dass Prozesse der Subjektwerdung als kulturell formatierte und durch andere konstituierte Prozesse denken zu können, wurde der Bedeutung der Verschränkung von „Zu einem Subjekt gemacht zu werden“ mit dem „Sich selbst zu einem Subjekt machen“ für die bildungstheoretische und -philosophische Theoriebildung nachgegangen. Vor dem Hintergrund der Kritik eines autonomen und sich selbst transparenten Subjekts legte die Tagung den Fokus auf die Bedingungen der Intelligibilität und Konstituierung von Subjekten in machtvollen und intersubjektiven Prozessen der Anerkennung und Verkennung. Es wurden dabei höchst unterschiedliche Weisen der Subjektivierung entschlüsselt, so z.B. in der Dichtung von Homer und Sophokles Anschlussmöglichkeiten subjektivierungstheoretischen Weiterdenkens in der Auseinandersetzung mit der Frage lebbarer Lebens und dem Begriff der Verantwortung eruiert sowie Potentiale der bildungstheoretischen Neu-Perspektivierung vom Standpunkt einer anthropologischen sowie vulnerabilitäts- und alienationstheoretischen Rückbindung ausgelotet.

In insgesamt neun Beiträgen wurden folgende Themenschwerpunkte behandelt: unterschiedliche Formen von Praktiken und Prozessen der Subjektkonstitution, Subjektivierung im Spannungsverhältnis zu einer Theorie der

Bildung, Kritik und Problematisierung des Verhältnisses von Bildung und Subjektivierung.

Ricarda Biemüller (Bielefeld)

Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung

An der Universität Duisburg-Essen fand vom 1. bis 2. Oktober 2015 die Jahrestagung der Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung zum Thema „Raum und Dinge in der qualitativen Bildungs- und Biographieforschung“ statt. Auf der Tagung wurde anknüpfend an Forschungen zum *spatial* und *material turn* in den Kulturwissenschaften thematisiert, welche methodologischen und methodischen Perspektiven sich durch die Verschiebung der Blickrichtung hin zu den Räumen und Objekten der Bildung eröffnen: Welche Konsequenzen ergeben sich für die qualitative Bildungs- und Biographieforschung, wenn nicht die Subjekte, sondern Räume und Dinge der Bildung Ausgangspunkte der empirischen Untersuchung sind? Welche neuen (bzw. wieder zu entdeckenden) Themen erschließen sich aus der Hinwendung zur Materialität und Räumlichkeit von Bildungsprozessen, die mit qualitativen Verfahren erforscht werden können? Wie werden in den unterschiedlichen methodischen und methodologischen Richtungen qualitativer Bildungs- und Biographieforschung diese Kategorien (re-)konstruiert?

In seinem Eröffnungsvortrag beschäftigte sich *Arnd-Michael Nohl* mit der „Indexikalität der Dinge“. Dinge sind bedeutungshaltig aufgrund der praktischen Kontexte, in denen sie verwendet werden, aber auch aufgrund Spuren, den ihr Gebrauch auf ihnen hinterlässt. Sie verweisen jenseits der konventionellen Verwendungsformen, für die sie geschaffen wurden, auf unkonventionelle Praktiken ihrer Ingebrauchnahme. Ausgangspunkt des Vortrags von *Dorle Klika* war der Wandel der räumlich-materialen Umwelt des Aufwachsens seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Worin besteht die, die Lebensalter überstehende Bildungsbedeutsamkeit der Dinge, mit denen man aufwuchs, die aber heute verschwunden sind? – so ihre, im Rahmen einer autobiographischen Reflexion über „Stadt- und Landkindheit in den 1950er Jahren“ gestellte Frage. Der Vortrag von *Benjamin Jörissen* beschäftigte sich mit der Rolle dinglicher Aktanten in Biographisierungs- und Subjektivationsprozessen.

Neben diesen in erster Linie auf theoretische und methodologische Konzeptionalisierung gerichteten Vorträgen wurden auch empirische Untersuchungen vorgelegt, welche die Gestaltung, Organisation und dinglichen Ausstattung von Räumen der Bildung in der Familie, in der Kindertagespflege oder in Schulen fokussierten. Die Themen reichten dabei von der Frage, an welchen Orten Familien sich eigentlich als solche konstituieren, wenn es mehrere Wohnorte gibt, an denen die Familienmitglieder zeitweilig wohnen (*Sebastian Schinkel*) oder welche Chancen für die Interaktion und welche Probleme der Abgrenzung des eigenen Territoriums Schultische bereiten, die

von der rechteckigen Standardform abweichen (*Katharina Rosenberger*). Eine andere Richtung der Betrachtung zeigten Vorträge auf, in denen Objekte betrachtet wurden, die aufgrund ihrer Einzigartigkeit für individuelle Bildungsprozesse relevant werden, beispielsweise fotografische Selbstporträts in sozialen Netzwerken oder Objekte, welche als Zeichen der kulturellen Zugehörigkeit bei transnationalen Migrationsprozessen mitgenommen werden.

2016 findet eine gemeinsame Tagung der Kommission Bildungs- und Biographieforschung und der Sektion Historische Bildungsforschung in der DGfE statt. Sie wird unter dem Titel „Biographie und Geschichte in der Bildungsforschung“ vom 13. bis 15. Oktober 2016 an der Technischen Universität Dortmund veranstaltet. Ein Call for Papers ist bereits erschienen.

Robert Kreitz (Chemnitz)

Kommission Pädagogische Anthropologie

Die Jahrestagung 2015 der Kommission Pädagogische Anthropologie, die vom 15. bis 17. Oktober an der Universität zu Köln stattfand, widmete sich unter dem Titel „Kinder – Kindheit“ den Bildern von Kindern und Kindheit, die für die Pädagogik Deutungs-, Orientierungs-, Handlungs- und Legitimationsfunktionen erfüllen. Diskutiert wurden dabei vor allem generationell konstruierte Ordnungsmuster, die diverse Modelle des Kindes hervorgebracht haben, wie das sich entwickelnde, das lernende, das zu erziehende, sich bildende oder das zu betreuende Kind. Zudem ging es um folgende Fragen: Welche Konstruktionslogiken erzeugen eine „Natur“ des Kindes? Wie unterscheiden sich die Vorstellungen von Kindheit und ihre Pädagogiken in den unterschiedlichen Kulturen und Herkunftsregionen? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich in verschiedenen pädagogischen Institutionen im Umgang mit Kindern festhalten? „Das Kind“ erscheint hier häufig im Blickwinkel normierter und standardisierter Erwartungen, entsprechend beschriebener Verläufe des Aufwachsens und sich daran anschließender didaktischer und bildungspraktischer Konzeptionen. Diese anthropologischen Konstrukte wirken formierend auf die Gestaltungen von Lebenswelten für Kinder und den Umgang mit Kindern ein.

In den drei Tagen wurden insgesamt 21 Beiträge vorgestellt und diskutiert. Vier Beiträge konnten krankheitsbedingt nicht gehalten werden. Thematisch spannte die Tagung einen weiten Rahmen, der von historischen Modellen von Kindern und Kindheit in der Aufklärung, der Romantik und der 68er-Bewegung über strukturelle Fragen der Normierung von Kindern und der Machtausübung gegenüber Kindern, der ästhetischen und kulturellen Darstellung von Kindheit bis hin zu ethischen, sozialen und interkulturellen Aspekten von Kindheit reichte.

Jörg Zirfas (Köln)

Kommission Wissenschaftsforschung

Die Jahrestagung 2015 der Kommission Wissenschaftsforschung fand vom 7. bis 9. Oktober 2015 an der Universität Bern statt. Unter dem Titel „Erkenntnisfortschritt (in) der Erziehungswissenschaft – Lernt die Disziplin?“ wurde die Frage erörtert, woran unter sich wandelnden Bedingungen der Forschung Erkenntnisfortschritt heute erkannt werden könnte. Von besonderem Interesse war dabei die Frage, ob es der Erziehungswissenschaft gelungen ist, aus ihren Forschungen zu „lernen“, sodass berechtigte Hoffnung darauf besteht, dass einmal erkannte Fehler zukünftig nicht unkontrolliert wiederholt werden. Den Auftakt der Tagung bildeten Vorträge, in denen das Thema des Erkenntnisfortschritts aus einer allgemeinen Perspektive behandelt wurde. Hierzu konnten international renommierte Referenten gewonnen werden. *Paul Hoyningen-Huene* griff das Thema aus der Perspektive der Wissenschaftsphilosophie auf. *Hans-Jörg Rheinberger* näherte sich der Thematik aus der Perspektive der Wissenschaftsgeschichte. *Heinz-Elmar Tenorth* behandelte das Thema schließlich allgemein für die Erziehungswissenschaft. Den Abschluss des ersten Tages bildete eine Podiumsdiskussion mit den drei Referenten. An den beiden folgenden Tagen wurde das Thema des Erkenntnisfortschritts im Rahmen von zwölf Vorträgen unter jeweils spezifischen fachlichen Aspekten behandelt. Die Vorträge wurden gehalten von Susann Hofbauer und Katharina Vogel, Sabine Krause, Elmar Anhalt, Thorsten Fuchs, Klaus-Peter Horn, Peter Kauder, Markus Kluge, Manfred Lüders, Roland Reichenbach, Thomas Rucker, Steffen Schlüter und Maximilian Waldmann. Insbesondere in den Diskussionen der einzelnen Beiträge wurde immer wieder deutlich, dass eine Klärung des Begriffs „Erkenntnisfortschritt“ unverzichtbar zu sein scheint, zugleich aber jeder Versuch, eine entsprechenden Klärung vorzunehmen und Kriterien für Erkenntnisfortschritt zu benennen, von anderer Perspektive aus problematisiert werden kann. Mit der Frage nach dem Erkenntnisfortschritt dürfte insofern ein Dauerproblem der Disziplin markiert sein. Die Veröffentlichung der Tagungsbeiträge befindet sich in Vorbereitung.

Die Jahrestagung 2016 der Kommission Wissenschaftsforschung wird sich mit der Thematik „Theorien und Theorieentwicklungen (in) der Erziehungswissenschaft“ auseinandersetzen und vom 28. bis 30. September 2016 an der Universität Erfurt stattfinden. Die Tagung wird von Manfred Lüders, Wolfgang Meseth und Katharina Vogel vorbereitet. Der Call for Papers ist auf der Webseite der Kommission zu finden.

Thomas Rucker (Bern)